

Nekr H

0031

LK775k

Bei der Bestattung

von

J. Petrus Reinhard Hegner

Winterthur 7. I. 09



Meine verehrten Freunde!

„Wichtig ist der Mann, der die Auferstehung
vertritt; den umso mehr es berührt ist,
wird es die Thore des Lebens umfassen,
welche Gott seinen Vorwissen hat, die ihn
lieb haben“ (Joh. 1, 12)

Dieser Brief aus dem Jakobusbrief
trifft wohl am besten die Gedanken an,
die uns am heutigen Tage u. bei dieser
ersten Feiertagsfeier nahe liegen.

Den der, welchen wir betrauern, nur
wirklich ein Mann, der die Auferstehung
vertritt hat. Hoffe nur ihn uns seiner
Jugend beseelen, wohl dürfte es mit
großer Freude sich dem Hütchen widmen,

Du ihr zur irdlichen Laufbahn befähigen
 sollte; wohl nur ob ihm vergönt, eine
 lange Reihe von Jahren hindurch, diesen
 Versuch anzustellen u. in denselben nicht
 nur äußeren Erfolg, sondern auch innere
 Befriedigung zu finden.

Aber dies ist's auch einmal anders
 geworden. Es kam jener Pflanzensall, der
 ihm die eine Seite völlig zerstörte u. ihn
 zu einem hilflosen Menschen machte. Man,
 der hat sich im Laufe der gerungig Jahre,
 die vorher verstrichen sind, wieder gebessert;
 aber auch in den jüngstigen Zeiten war
 es nicht die beste Hilfe Anstoss gegeben.
 Das war eine große Entbehrung u. eine
 schwere Anstrengung.

Aber wie hat er diese Anschauung erdichtet?
 Man kann wohl sagen: wie ein Feld, wie ein
 Krieger u. wie ein Geist. Wie ein Feld.
 Nicht zu klagen u. zu wehklagen, hat er all
 seine Kraft zusammen genommen u. sich auf
 Willen hingesetzt, um zu erröthen das zu
 überwinden, was ihm das Unmöglichste
 war, seine irdischen Unbeständigkeit. Und
 so hat er den, sobald er irgendwas konnte,
 eine Selbstbegründung gesucht u. er hat sie in
 der Kunst gefunden. Er ist zum Philosophen
 geworden, u. mit vollkommener Andeutung u.
 weiser Finesse hat er verwirklicht, zu
 erst auf dem Gebiete des Agnoscere u. dann
 auf dem des Erkennen. Und er hat sein
 persönliches Ziel erreicht. In der Eingabenden

Arbeit, die seinen Geist in Bewegung setzte,
 in sein Jünger befruchtete, hat er zunächst
 sich selber Jünger machen können. Das Wesen
 auszusprechen u. zu setzen u. es im Leben
 wieder zu haben, das hat ihm ein Ziel der
 Tätigkeit gegeben in ihm selber viele Kün.
 den u. durch mangel seiner fruchtbarstellen.
 Und mit dem bewußtsein seines Kün.
 hat er wieder Andere Jünger gemacht.

Aber auch wir ein Krieger hat er
 seine Ansehung verleiht. Er hatte ein
 starkes philosophisches Interesse. Dem zu-
 sammenhang der Dinge auszusprechen, die
 großen Lebensfragen bei sich zu über-
 legen u. ihnen auf dem Grund zu gehen,
 der Bestimmung des Menschen, des Geistes

des Willens, dem Ziel des menschlichen Lebens
 aufzuspüren, das versetzte ihn große Le.
 fridigung in. Dafür hatte er großes Gefühl.
 Und durch diese Gedanken, die uns so tiefste
 zittern, würde er selber angeordnet über
 die Geborgen seines Leibes zur Freiheit
 des Geistes, in. er lernte, sein eigenes Geist.
 sel in den großen Zusammenhang des Gan.
 zen einzuordnen in. er sah, man müßte fast
 sagen objektiv gegenüber zu stellen. Und
 wie er uns der inneren Mitte aus dem Aher,
 der großen Denker, und den Felsen unserer
 Literatur stets Anregung in. geistige Klaf.
 rung zog, in. so in seiner Einsamkeit mit
 dem großen Geiste unseres Geistes
 im regnen Vorkefe blieb, so trübte er uns

der andern Seite gegen Andere in Rast, bei seiner Stille mit, sei es in unangenehmem Gespür, sei es in Absonderungen, von der, von einzelnen gedrückt worden sind in. Auch, Künig, gefunden haben. Und so ist mich an ihm der Markt des Agnosts nach geworden: ob mich der inneren Mensch versucht, d. h. leidet, abnimmt, so wird das der inneren von Tag zu Tag vermehrt."

Dies geistige Arbeit, verbunden mit der Art seines Charakters, hat ihn mich in den Hand gesetzt, seine Anfertigung als ein Geist zu erdulden: getraut in. will Forderung, geistig in. ohne Wissen, Andere unferntend in. kräftend, die ihn kräftend wollten, dunkler für jeden Sinn

7
in jeter Fröndlichkeit, voll sorgloser Liebe,
voll fröndlicher Rücksicht in Sorgfalt für
alle, die mit ihm in Lebensring kommen,
von innerer Fröndlichkeit erfüllt und in den
Förderungen in Pflichten seines Lebens,
in würdigen Gottesdiensten.

Das Alles wäre ihm freilich besser ge,
wenn geworden, wenn er nicht das Glück ge,
sich selbst, in seines Gottes das zu finden,
wessen er bedürfte: nicht bloß die treue
Lebensgefährtin, die ihm die Freundschaft in das
Glück so und das Leid mit ihm theilte;
nicht bloß die unermüdete Pflegerin in
Jugend, die ihn mit fürsorgender Liebe
allzeit umgab; sondern auch die Genossin
seines geistigen Lebens, die voll War,

stündlich seine Lesestunden begleitet, die
 in seine Gedanken eingetaucht erwachte, mit
 der er in einem heiligen Verhältnisse sei,
 seinen Gebet u. Namen bleiben könnte,
 die ihn auf eine gute Gefährin in den
 Tingen war, mit denen er sich beschäftigte.
 Und daß sie das für ihn durch alle die wir.
 den Jesus hindurch gelieben ist in jener
 Liebe, die nicht auf das irdige steht, sondern
 auf das, was das Andere ist, das uns
 für ihn das große Glück, an dem sein Herz
 sich regt, der Grund zu heiligem
 Dank u. heiligem Bräute.

Das Andere freilich blieb ihm vorzuziehen,
 was sonst das Glück der Similis in Form
 sein: eigene Kinder. Aber es entsprach

einem tiefen Bedauern seines Jergens, daß
 er dafür die Kinder unter in sein Haus nimm,
 in ihrem mütterlichen Fürsorge erwidert. Da,
 wenn ich ihm selber auf meine Kinder er,
 müssen, zumal in einem Hüterlein, das
 in seinem lieblichen Wesen ein unfer
 Kömpfen für sein Haus geworden ist. Ein
 Glück, das freilich in dieses Lied unpflegt,
 als die junge Frau den Jfingern gerade zu
 der Zeit entrißen würde, da ich Leben
 seine pflichte Bestimmung gefunden in.
 von den freudigsten Hoffnungen getragen
 war. Dieses Jergelied zu überwinden in.
 in sich zu verurtheilen, das ist ihm freilich
 schwer genug geworden.

Viel ist der Mann, der die Aufzucht

ertheilt; den nunmehr er beauftragt ist, wird
 er die Thron des Lebens ansetzen, die
 Gott daheim ansetzen hat, die ihn lieb haben.

Ich glaube, meine Freunde, es ist be-
 reitet worden in. so ist ihm nun die vor-
 gezeichnete Thron zu Theil geworden, die
 Thron seiner Reife in Holländisch. Und
 das ist das Letzte, was ein Mensch sich wün-
 schen kann, die schönsten Früchte eines wohl
 geleiteten Lebens in. die schönsten Gesetze
 eines Fortlebens über dieses irdische
 Leben hinaus.

Jetzt ist es nun auch geschehen.
 So waren nun seiner Tage in Klüfte,
 durch die er hindurch mußte, bis der Tod
 als Erlöser um sein Lager trat, er hat ihm

als Freund entgegen gegangen, muß in diesem
 gut so sehr beunruhigt. Und wenn wir jetzt
 aus ihm trauern, so fühlen wir uns in
 dieses Trauern ungewandt von dem Frieden,
 der von einem solchen Leben u. Leiden u.
 Lieben ausgeht.

Sieh aber, die ich ihm nach gestanden
 ist, wird der treffliche Mann wohl wohl
 lange stehen. Aber wir wissen aber das
 Gutthun. Je mehr die Sorge für ihn ist
 Leben ausfüllt, desto größer wird die
 Liebe sein, die sein Jüngling in ihrem
 Leben zurückläßt. Aber es gibt eine
 Gammelfest des Geistes, die über das
 Grab hinausreicht. In diesem wird uns
 für ihren Trost finden. Und so wird

Zentralbibliothek Zürich



ZM04070262

auf sie die Klusigkeit des Abends aufzuheben;
 ich bin dessen gewiß, daß jedes Fort-
 auf Leben uns zu pflichten machung
 von der Liebe Gottes, die sie ist im
 Geiste Jesu, imman faren. " Amen.

O. Herold Paris

Kleber:

1 Seite zurück